Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 20 (1926)

Heft: 7

Artikel: Mumunia, der Taubstumme und sein Hund

Autor: Turgenjew, Iwan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber wer verspürt wirkliches Mitleid mit den Hingemordeten? Noch weniger Menschen bestauern die Uebeltäter und trauern, daß Menschen so tief gesunken sind. Wer das nicht tut, der handelt ähnlich jenen herzlosen Soldaten, den muß Jesus noch beten lehren: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun."

Von Herzen wir dir danken, Daß du so große Treue Getan hast an uns Aranken. Schaff in uns wahre Reue, Daß wir die Sünde meiden Zu Ehren deinem Leiden.

Ostern!

Wacht auf, ihr frägen Menschenherzen, Die ihr im Winterschlage säumt, In dumpsen Lüsten, dumpsen Schmerzen Gebannt, ein welkes Dasein fräumt! Die Kraft des Herrn weht durch die Lande Wie Jugendhauch, o laßt sie ein! Zerreißt, wie Simson, eure Bande Und wie die Adler sollt ihr sein.

Wacht auf, ihr Geister, deren Sehnen Gebrochen an den Gräbern steht,
Ihr früben Augen, die vor Tränen
Ihr nicht des Frühlings Blüten seht,
Ihr Grübler, die ihr, sern verloren,
Traumwandelnd irrt auf wüster Bahn:
Wacht auf, die Welt ist neu geboren,
Hier ist ein Wunder, nehmt es an!

Ihr sollt euch all des Heiles freuen, Das über euch ergossen ward, Es ist ein inniges Erneuen Im Bild des Frühlings offenbart. Was dürr war, grünt im Wehn der Lüste, Iung wird das Alte sern und nah. Der Atem Gottes sprengt die Grüste: Wacht auf, der Ostertag ist da! E. Geibel.



en Zur Unterhaltung ess

Mumunia, der Taubstumme und sein Hund.

Ruffische Erzählung von Zwan Turgenjew.

(Vorbemerkung des Redaktors. Turgenjew, der rufsische Erzähler, lebte von 1818—1883. Damals gab es in dem riesigen rufsischen Reich nur sehr wenig Taubstummenanstalten, daher wuchsen dort die meisten taubstummen Kinder ohne Unterricht auf. Das macht die solgende Geschichte verständlicher.)

Am Ende von einem der abgelegenen Quar= tiere Moskaus, in einem graulichen Hause mit weißen Säulen und hängendem Balkon, lebte eine Witwe, umgeben von einer zahlreichen Dienerschaft. Ihre Söhne waren im Dienste und wohnten in Petersburg, ihre Töchter ver= heiratet. Sie ging selten aus und verbrachte ihr Leben in Einsamkeit und Langeweile. Die bemerkenswerteste Person unter ihren Leib= eigenen war der Dwornik (= Hausknecht) Guéraßim, ein Mann von hoher Statur, herkulischem Bau und taubstumm von Geburt. Seine Herrin hatte ihn von dem Dorfe kommen lassen, wo er einsam in seiner kleinen Isba (= Hütte) lebte, mit Recht für den tätigsten und arbeit= samsten Bauer der Gegend geltend. Mit einer riesigen Stärke begabt, arbeitete er wirklich für Viere und mit einer wunderbaren Geschicklichkeit. Es war eine Freude, ihn das Land bearbeiten zu sehen, seine großen Hände auf den Pflug gestützt, als ob er den widerspenstigen Boden allein und ohne Hülfe des mageren Pferdes durchschnitte, oder wenn er am St. Peterstage nach der mächtigen Sense griff, der selbst ein Wald von jungen Tannen nicht hätte wider= stehen können, oder sich mit seinem Dreschflegel von drei Arschinen (= Ellen) Länge bewaffnete und ohne Ruhe und Rast auf die Garben losschlug. Es war ein würdiger und braver Bursche und ohne sein Gebrechen hätte es kein Mädchen gegeben, das sich nicht glücklich schätte, ihn zum Manne zu nehmen. — Eines Morgens erhielt der taubstumme Guéraßim Besehl, unverzüglich nach Mostau abzugehen. Man hatte ihm einen Kaftan für den Sommer, eine Tulup (Kleid mit Schafpelz) für den Winter gekauft, gab ihm dann Schaufel und Besen in die Hände und damit fah er sich zum Dwornik ernannt. Seine neue Lebensweise gefiel ihm ansangs nicht. Von seiner Kindheit an war er an das Leben auf dem Lande und an dessen Arbeiten

gewöhnt; durch sein doppeltes Gebrechen aus der menschlichen Gesellschaft geschieden, war er taubstumm und gewaltig wie ein Baum, der auf fruchtbarem Boden steht, herangewachsen. So plöglich mitten in die Stadt verset, fiel er der Langeweile anheim, ohne sich von dem Zustande seines Geistes Rechenschaft geben zu können. Doch waren die neuen Beschäftigungen ein Spiel für Guéraßim im Vergleich mit den beschwerlichen Feldarbeiten; eine Stunde reichte hin, mit ihnen fertig zu werden und dann betrachtete er, mitten im Hofe stehend, die auf der Straße Vorübermandelnden, als ob sie ihm die Erklärung zu seinem seltsamen Zustande hätten geben können, oder er ging in irgend einen Winkel und verharrte da Stunden lang unbeweglich wie ein Gefangener. Glücklicher= weise gewöhnt sich der Mensch an alles und so zulet auch der taubstumme Guéraßim an seine Existenz als Dwornik. Er hatte wenig zu tun; alle seine Funktionen bestanden darin, zweimal täglich eine Tonne mit frischem Wasser am Flusse zu füllen, Holz zu spalten und nach der Rüche und den betreffenden Gemächern zu tragen, endlich keinen Fremden in das Haus zu lassen und bei Nacht gute Wache zu halten. Man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich seiner Pflichten mit strupulöser Genauigkeit entledigte. Der Hof war von exemplarischer Reinlichkeit, und wenn es geschah, daß das elende, seiner Sorge zu dem Wasser= transport anvertraute Pferd plöglich Halt machte, unfähig, den in eine Pfütze geratenen Karren herauszuziehen, genügte ein Ruck mit seiner Schulter, um Karren und Pferd wieder auf das Laufende zu bringen. Spaltete er Holz, so arbeitete die Art zum Erstaunen in seinen Händen und die Scheiter häuften sich wie durch ein Wunder um ihn herum. Was Lagabunden und Uebeltäter betraf, so war, seiddem er zwei ergriffen und dermaßen aneinander gestoßen hatte, daß ihre Versetzung auf das Polizeiamt sich unnötig erwies, keiner mehr so keck, sich in den Hof zu wagen. Alle Nachbarn hatten Respekt vor ihm und die Diener des Hauses suchten sich mit ihm, wenn auch nicht auf freundschaftlichen, doch guten Fuß zu stellen, denn sie fürchteten ihn. Uebrigens machten sie sich ihm durch Zeichen verständlich; er begriff und führte die ihm auf solche Weise gegebenen Befehle pünktlich aus; seinerseits kannte er auch seine Rechte und wußte sie aufrecht zu erhalten. Im Allgemeinen war der taubstumme Guéraßim von ernstem und strengem Charakter; er liebte

Ordnung in allem; selbst die Hähne hätten sich in seiner Gegenwart nicht zu streiten gewagt. Man hatte ihm als Wohnung eine kleine Man= sardenkammer über der Rüche augewiesen; er hatte diese nach seinem Geschmack eingerichtet und sich daselbst eine Lagerstätte von eichenen Planken auf vier soliden Baumstämmen, ein wahres Bett für einen alten Recken, konstruiert; man hätte es mit hundert Bud belasten können, ohne das es eine Linie gewichen wäre. Unter dem Bett war eine große Kiste, in einer Ecke ein Tisch, so massiv wie das Lager, und neben demselben ein Stuhl mit drei Beinen. Vor der Mansarde hing ein starkes Vorhängeschloß, zu dem der Schlüffel nie aus des taubstummen Guéraßims Gürtel kam. Er hatte es nicht gern, wenn man bei ihm eintrat. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei aus der Caubstummenwelt

51. Gallen. Ein Gehörlofer erzählt folgenders maßen, wie er mit einigen andern die fünf Taubblinden im oftschweizerischen Blindensheim in St. Gallen besucht hat:

Unser Besuch bereitete diesen Unglücklichen große Freude. Herr Giezendanner, Taubstummenlehrer, erklärte uns zuerst die Bildungsund Unterhaltungsmittel dieser Taubblinden (Lesen, Schreiben mit der Maschine, Unterhaltung mit Händen und Fingern). Wir sahen, wie dieselben sich zu zweien mit Tastapparaten und mit den Händen unterhielten, ganz verblüffend schnell. Auch war es interessant zu sehen, wie die Blinden gut orientiert waren über schweizerische, europäische und asiatische Geographie, auch über den Plan der Stadt St. Gallen mit den Tramlinien. Eine Taubblinde zeigte schön gehätelte Tisch und Kommodedecken vor und ein Taubblinder die Stuhlsslechterei usw. Es war ein unvergeßlicher Besuch.

Jürich. Gehörlosenbund Zürich und Umgebung. Am 27. Februar gab Herr Direktor Hepp einen sehr schönen Lichtbildervortrag über seine Reise nach Griechenland, praktisch und angenehm, weil gleichzeitig zwei Apparate sunktionierten Der eine zeigte auf der Leinwand uns die Bilder, der andere auf einer besonderen Leinwand den erklärenden Text dazu. Dabei zeigte sich, daß Tuschschrift viel besser zu lesen war als Tintenschrift. Herr Direktor Hepp hat sich viel Mühe für uns gegeben, wosür wir ihm auf diesem Wege nochmals herzlich danken.